

Phant
Condensirte Milch
 Beste Kindermilch
 Brodner Hofhaus
 Bohr. Phant

Dresdner Nachrichten

Closets & Badeartikel
 in großer Anzahl billig!
Friedrich Gappisch
 Dresden-A. Marienstr. 11.
 gegenüber 3. Kabin.
 Fabrik: Dresden-A. 11.

Geräthschloß
Thürschliesser
 Dresden-N., Karlsruherstr., Ecke Theaterstr., Fernspr.-A. II. 2100.
 6 Mal prämiirt, 80.000 St. in Function.

42. Jahrgang.

Dresden, 1897.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 KAUFBRUNN

Bestes Tisch-u. Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Expon., Kaiseranstellung, Kaiser- u. Kaiserhof.
HEINRICH MATTONI
 in Glasbotteln-Packungen u. Kartons.

Rohtabak-Handlung
Pietzsch & Berndt
 Terrassengasse 12.

Alle technischen Waaren von
Gummi-Asbest
 Dichtungen, Stoffbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsregler, Gabel, Infusor, Filter.
 Gummi-Asbest-Fabrik Reinhardt Leppelt, Dresden-A., Wilschstr. 11, Tel. 121.

Photographie von Hahn's Nachf.
 Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen**, Visitenkarten-Photographien, 12 Stück 6 Mark **Vergrößerungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung.

Jetzt: Waisenhausstr. 16,
 gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Waisenhausestr. 16,
 gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 33. Spiegel: „Entigung aller Liberalen“.

Sonntagsblätter, Hochschüler-Kommers, Ingenieur-Beitragvereine, Gerichtsverhandlungen, „Amide“, Lotterieliste.

Waisenhausestr. 16, gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Vollständiges.
 Der bürgerliche Radikalismus fühlt sich stündlich vereinsamer. Die stille Größe, in der seine führenden Palladine bei einander thronen, beginnt ihnen selbst unheimlich zu werden und es geht daher ein Sehnen durch ihre Brust nach Fühlungsnahme mit gleichgearteten Seelen. Wo aber sollen diese gesucht und gefunden werden? Das ist eine Frage, auf die angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen die Erklärung des zur Aufzählung angeloiter Gemüther logenanannten „Wahlvereins der Liberalen“ eine Antwort zu geben bemüht ist (der Name soll offenbar den Anschein erwecken, als handle es sich um eine Wahlvereinspartei des gemäßigten Liberalismus, während man es in Wirklichkeit mit einer ausschließlich radikal-organisierten Partei zu thun hat). Damit ist wieder einmal das Streben nach der „großen liberalen Partei“ geartet und gesäumt worden. Nach dem Wortlaut des Schreibens, das in Ausführung der bezeichneten Erklärung der Ausübung des Wahlvereins der Liberalen alias der freisinnigen Vereinigung an den Ausschuss der freisinnigen Volkspartei gerichtet hat, ist zunächst nur von den drei engeren radikalen Konkurrenten die Rede: der freisinnigen Vereinigung, der freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei. Die Kommentare aber, die zu der Angelegenheit in der Presse und in Verammlungen der beteiligten Kreise gegeben werden, vernehmen deutlich genug, wohin die Weisung gehen soll. Wenn man den Versicherungen der Herren glauben darf, so handelt es sich, wie schon so oft, um eine „Lebensfrage des gesammten Liberalismus“ und „damit um die gesunde Fortentwicklung der Nation überhaupt“. Ein so großes Ziel, sollte man denken, müßte am Ende doch wohl im Stande sein, die erstrebte „Einigung“ herbeizuführen, sobald der liberale Gelehrte zur allgemeinen Vereinerung ausgeht werden könnte. Weit entfernt aber, daß die Schwärmer für die große liberale Partei auch nur den geringsten Impuls für einen solchen Schritt zu zeigen vermöchten, können sie nicht einmal unter sich im engeren Kreise zu einer Verständigung gelangen. Vor allen Dingen sagt Herr Richter als eine unerschütterliche Säule des Liberalismus über allem freisinnigen Volke empor. Der Generalmahlte müßte natürlich längst, daß etwas im Werke war, und gleich fuhr er mit seinem Donnerkeil zwischen seine Getreuen, daß sie sich zu nicht unterziehen sollten, das hochverrätherische Unterfangen zu betreiben. Der strenge Befehl Herrn Richters hat bereits einem seiner „Anhänglichen“, dem Dichter Albert Träger, den bisher von ihm geführten Vorhitz in einem freisinnigen Verein gestiftet. Der Potsdamer Reichstagsverein in Berlin hatte nämlich Ende voriger Woche eine Resolution angenommen, in der dem Vorgehen des liberalen Wahlvereins radikal-organisierter Anerkennung gewollt wurde. Die Folge dieses Beschlusses war, daß Herr Träger auf seinen Sitz im Vorstand des Vereins kurzer Hand Verzicht leistete. Nunmehr giebt Herr Richter auch offiziell in seinem Vorwort bekannt, daß der Abschluß eines derartigen Kartells, wie es von der freisinnigen Vereinigung erstrebt werde, von Seiten der freisinnigen Volkspartei „vollständig unmöglich“ sei, weil, wie Herr Richter meint, Wahlkreise und Wahlschaften sich nicht von oben herab kommandieren lassen. Es ist immerhin interessant, zu erfahren, daß der Führer des bürgerlichen Radikalismus in Preußen, der in der ganzen Zeit seiner politischen Wirksamkeit eine schrankenlose Despotie über seine gesammte Umgebung ausgeübt hat, bei dieser Gelegenheit eine so gänzlich ungewohnte resignierte Einsicht zeigt. Freilich reicht die geläuterte Erkenntnis nur so weit, wie die Einflusssphäre der Herren Richter und Genossen als hinderndes Moment für die freisinnige Volkspartei in Betracht kommt. Hätten die Herren großmüthig erklärt: „Wir wollen das nächste Mal lauter vollparteiliche Kandidaten aufstellen!“, so hätte Herr Richter sich gern andelsig gemacht, das „Kommando von oben herab“ auf der ganzen Linie selbst zu übernehmen. Der vollparteiliche Führer ist keineswegs grundsätzlich und unter allen Umständen gegen die Ausrichtung eines liberalen Gelehrtes. Er hat lediglich die kleine Schwäche, zu glauben, daß es durchaus sein eigener Gut sein müsse, weil der allein im Stande sei, jeden vorbeispassenden „Liberalen“ mit unwiderstehlicher Kraft zur Reue zu zwingen.....

Im Gegensatz zu Herrn Richter sind die Männer der freisinnigen Vereinigung von außerordentlicher Weisheitsdenkheit. In einer Verammlung des liberalen Wahlvereins, die dieser Tage zur Erörterung der vorliegenden Frage in Berlin stattfand, wurde die Lösung ausgegeben, daß das Schlagwort für die nächsten Wahlen sein müßte „Vereinigung der Liberalen unter irgend einer Fahne“. Dastlicher kann die hilflose Verlegenheit, in der die Herren sich befinden, kaum ausstritten werden: irgend eine Fahne, ganz egal welche, einzelner oder freischätzer oder regulärer Truppen! In welchen Anknüpfungen leben denn eigentlich diese Elemente, daß sie es nicht gewagt werden, wie sie sich mit allen ihren Verhören, wieder stehen Boden in der öffentlichen Meinung zu gewinnen, nur immer tiefer in den Sumpf der Hineinzuarbeiten, der sie unweigerlich in kurzer Zeit ganz verschlungen haben wird? Da zeigt doch Herr Richter ein besseres politisches Verständnis, wenn er sein Urtheil über die neuesten Kampfbündnisse dieser Art von „Liberalismus“ in die Worte zusammenfaßt: „Die ganze Frage des Verhältnisses der beiden freisinnigen Richtungen zu einander ist in ihrer praktischen Bedeutung sehr untergeordnet im Verhältniß zu den anderen Momenten, die für den Gesamtzustand der nächsten Wahlen von entscheidender Bedeutung sind.“

Mit dieser kühnen Feststellung hat Herr Richter ohne Zweifel den Nagel auf den Kopf getroffen, nur daß er insolge seiner eigenhändigen Veranlagung unfähig ist, die von ihm selbst hervorgerufenen „anderen“ Momente richtig zu würdigen. Nationale, wirtschaftspolitische und soziale Gesichtspunkte von der größten Tragweite sind es, die die fernere Entwicklung unseres innerpolitischen Lebens beherrschen werden. Die Vertiefung des nationalen Gedankens auf alibismarck'scher Grundlage ist ein Ideal, dem die heranwachsende Generation freudig entgegenzueht und für dessen Verwirklichung sie jedes Opfer zu bringen, ihre ganze Kraft einzusetzen entschlossen ist. Eine auf echt nationaler Grundlage ruhende Politik verlangt aber in erster Linie die rücksichtslose Durchführung des Kampfes wider den unverföhnlichen nationalen Erbfeind, den revolutionären Sozialismus, der seine Gelegenheiten vorübergehen läßt, ohne seinem Haß gegen die nationalen Erziehungskräfte in cynischer Weise Ausdruck zu geben. Ferner muß auf wirtschaftlichem Gebiete ein Zustand angestrebt werden, der den Schatz der ethischen Arbeit gegen die unethische Ausbeutung energisch weiterführt und die Lage des einheimischen Arbeitsmarktes und der einheimischen Produktion gegenüber dem Auslande mit kräftigen Schutzmaßnahmen umgibt. In dieser Beziehung gehen die Interessen der Industrie und der Landwirtschaft völlig Hand in Hand. Ein Beweis dafür ist die Erklärung, die im Dezember v. J. der Geschäftsführer des Centralverbandes deutscher Industrieller im preussischen Abgeordnetenhaus abgegeben hat, daß die Industrie gegen eine Erhöhung der Schulpflicht für die Landwirtschaft nichts einzuwenden habe. Auch die liberale Politik des Deutschen Reiches verlangt eine weit intensiveren Ausgestaltung als bisher, sowohl mit Rücksicht auf die ökonomischen Verhältnisse wie angesichts der wachsenden Bedeutung der Kolonialpolitik überhaupt.

Das sind grundsätzliche Fragen, über deren nationale Bedeutung in konservativen ebenso wie in gemäßigten liberalen Kreisen nur eine Stimme herrscht. Von alledem wollen aber die Vertreter des linksliberalen Nichts wissen. Sie fahren fort blind zu sein gegen die klaren Offenbarungen des nationalen Willens. Sie fordern Kampf gegen die „Juncker“ und „Agrarier“ statt gegen die Revolutionäre, erklären das Verlangen nach einer für die deutschen Interessen günstigeren Ordnung der Handelsbeziehungen des Reiches für gleichbedeutend mit der Parole: „Krieg oder nicht“, ziehen gegen die Kolonialpolitik und widigen nach wie vor nicht verstandenen völkerverhättnissen Kosmopolitismus, anstatt alle nationalen Triebe emsig zu fördern und zu pflegen. Was Wunder also, wenn der gemäßigte nationale Liberalismus es ablehnt, mit solchen Elementen, die ihre Zeit durchaus nicht bezweifeln wollen, an einem Tische zu sitzen. Glauben die Freisinnigen und was sonst noch darum und davon hängt, im Ernste, sie könnten gemäßigten liberalen Männer von geleiteter nationaler Grundanschauung durch ihre Tiraden über die „Vereinigung aller Liberalen“ in der heiteren Gemüthsstimmung erschüttern, mit der sie auf alle verachtlichen Bestrebungen herabzusehen? Der Radikalismus muß sich schon daran gewöhnen, allein zu stehen, bis er an seinen zwei schwer zu beladenden Kränzen, wie ein liberales Münchener Blatt sich zur Sache äußert, der Unzulänglichkeit und dem verbotenen Postulats, zu Grunde gegangen sein wird. Tränen werden bei seiner endlichen Auflösung keine fließen. Die Art, in der sich der Beherrschungsvorbehalt des bürgerlichen Radikalismus bei uns vollzieht, hat etwas überlegenem Romisches an sich, jedoch der vorausschauende Geist sich unwillkürlich in der Vorstellung gefaßt, wie schließlich Herr Richter mit nur noch einem einzigen Getreuen sich um die „unentwegt“ hoch gehaltenen Fahne „junger-menschenart“ und sich dabei mit den entsprechend veränderten Lichtworten Trost zuspricht: „Einsam bin ich, nicht alleine; — Denn es schwebt ja, freundlich mild — Um mich her im Mondenscheine, — Anrede, Dein geliebtes Bild.“

gegen die russische Schweinefleisch, daß die Einfuhr ausnahmsweise unter sofortiger Abschichtung der eingeführten Exzise in öffentlichen Schlachthäusern bis auf Weiteres noch insoweit zugelassen werde, als dies im Interesse der Versorgung des ober-schlesischen Industriebezirks mit Schweinefleisch und Speck sich als notwendig erweist. Abg. Dr. Oswald (nat.-lib.) erklärte, seine Freunde wollten mit Unterzeichnung des Antrages nur ihre Sympathien zu dessen Tendenz bekunden, ohne sich auf die Einzelheiten des Antrages zu verpflichten. Er selbst erklärte sich namentlich gegen die Sperrung der österreichischen Grenze. Abg. Graf v. Dönhofs (Centr.) tritt entschieden für den Antrag ein und beantragt weiter, auch die Einfuhr von frischem Fleisch aus den Reichsländern zu untersagen. Obgleich er ein Gegner der Handelspolitik sei, theile er doch mit allen seinen Freunden die Ueberzeugung, daß die Verträge, solange sie beständen, mit deutscher Treue gehalten werden müßten. Landwirtschaftsminister Herr v. Hammerstein erkennt an, daß die Landwirtschaft mit Rücksicht auf die schwierige Lage, in der sie sich befindet, der Unterstützung bedürftig sei, aber solche Anträge müßten auch vorichtig abgelehnt sein, da so die Regierung Schwierigkeiten mit dem Auslande entstände. Ein allgemeines Verbot der Einfuhr frischen Fleisches aus Holland sei vertragsmäßig unzulässig. Der Minister erklärte sich ferner noch gegen die Sperre russischer Wäse im Interesse derjenigen deutschen Landwirthe, welche aus Ausland eingeführte Wäsegarne müßten. Abg. Heide (Centr.) trat entschieden für den Antrag ein und verlangte namentlich sicheres Vorgehen gegen Dänemark. Gegen den Antrag wandte sich Abg. Göttsch (freil. Rep.), welcher das Sachverständigen der Antragsteller bestritt. Nachdem noch die national-liberalen Abgeordneten Sieg und Knebel den Antrag dringend befürwortet, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Berlin. Der Hugo Stangen'sche Orient-Exkursionsdampfer „Eborado“ ist heute Vormittag 10 Uhr wohlbehalten in Gibraltar eingetroffen.

Camberg. Von den heute sich zur Arbeit meldenden Verurtheilten war für 20 keine Beschäftigung vorhanden. In den heutigen Verammlungen, zu denen Berichterstatter nicht zugelassen waren, wurde mitgetheilt, daß nur eine geringe Anzahl freilassender Schauerleute zur Arbeit gegangen seien; es sei heute noch unbekannt, wieviel Unterhaltungsgeelder für morgen vorhanden seien, wahrscheinlich werde dieselbe Summe wie in voriger Woche bezahlt, also 7 resp. 8 Mark und 1 Mark für Kinder.

Kiel. Während der kaiserlichen Frühstücksstapel wurden seitens der Matrosenkapelle meist russische Kompositionen gespielt. Kaiser Wilhelm zeichnete den Grafen Murawiew durch wiederholte Ansprachen aus.

Kiel. Graf Murawiew ist Nachmittags 2 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

Wismar. Die Generalversammlung des Gewerkevereins deutscher Bergarbeiter des Oberbergaus Dortmund sagte heute noch längerer Debatte einstimmig folgende Resolution: Der Gewerkeverein beauftragt den Centralvorstand, noch innerhalb dieses Monats bei den Gewerkeverwaltungen um eine bessere Regelung, sowie Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 Prozent vortheilhaft zu werden.

Wien. Bei der heutigen Eröffnung der außerordentlichen Landtagsession wurden Beschlüsse über den Ausbau der Selbst-einschätzung zur Einkommensteuer, über die Umgestaltung der Landbesitzverhältnisse, sowie über die Einführung des bürgerlichen Gelehrtes angefaßt.

Strahburg. Herr und Frau de Suro aus Solothurn wurden gestern bei einer Spazierfahrt in der Nähe der Station Rendsheim am Bahnübergang von einem Schnellzug überfahren. Beide wurden schwer verletzt nach ihrem Hotel zurückgebracht.

Wien. Der „Neuer Bld.“ zufolge ist Graf Georg Gaeleler, der einzige Bruder des kommandirenden Generals des 15. Armee-korps, am 26. Januar in Milwaukee an Herzschlag gestorben.

Wien. Heute Vormittag wurde die Abordnung des preussischen Kavallerie-Regiments Nr. 11 von dem Regimentschef Erzherzog Otto, hierauf vom Kaiser Franz Joseph und dann von den Herzögen Rainer und Friedrich empfangen. Heute Abend findet beim Kaiser ein Diner statt, zu welchem Erzherzog Otto und die Abordnung Einladungen erhalten haben. Erzherzog Otto hat dem Regiment sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk gemacht.

Wien. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Petersburg: Der Gegenbesuch des österreichischen Kaisers bei dem Caren erfolgt im April. Der österreichische Kaiser wird von dem Grafen Goluchowski begleitet.

Wien. Zu Delegirten Listerfelds auf der Sanitätskonferenz in Venedig wurden Oberanlassentst. Ruyh und Sanitätsreferent Bohata aus Triest ernannt. — Die Beratungen der Volkspartei in Konstantinopel sind abgeschlossen. Der ausgearbeitete Reformentwurf wird in den nächsten Tagen den Kabinetten vorgelegt. Die Ueberreichung der Reformvorschlüge an die Fürste dürfte in 2 bis 3 Wochen erfolgen. — Hier wollte man wissen, die hier abgehaltenen gemeinsamen Ministerberatungen hätten militärischen Angelegenheiten gegolten. Es verlautete, das Militärbudget werde bereits Anschaffung von Stahlgewehrkanonen bedeutend erhöht werden, ferner werde ein neuer, mehrere Millionen beanspruchender Bahnanbau Ungarns an Galizien beabsichtigt. Welches wird offiziell demantirt.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Vico: Erzherzog Franz Ferdinand ist mit Geolge nach Paris abgereist. Er trifft mit seiner Stiefmutter, Erzherzogin Marie Theresie, und seinen Schwägern in Cannes zusammen und besucht mit ihnen das österreichische Kaiserpaar auf Cap Martin. Von dort gehen sie zum Frühjahrsaufenthalt nach Territet. Der Erzherzog erklärte vor seiner Abreise dem Kaiser und dem österreichischen Konsul, er verlasse Vico vollkommen wohl und werde im nächsten Winter wieder kommen.

Paris. Die Theilung des 6. Armee-korps soll erst im nächsten Jahre endgültig durchgeführt werden. — Die Aufführung des „Donner'schen Drama's „Le Colonel Roquebrune“ im Theater der Porte in St. Martin giebt jeden Abend zu bonapartistischen Kundgebungen Anlaß. Man glaubt, die Polizei wird die Vorstellungen verbieten. Aus Theaterkreisen monarchischer und katholischer Richtung hat sich ein Ausschuss gebildet, welcher die Gründung christlichen Theaters beabsichtigt.

Rom. In der Kirche des deutschen Friedhofes beim Vatikan fand gestern, als am ersten Sonntag nach dem Jahrestag Karl's des Großen (28. Januar) die Schlußfeier des 100-jährigen Jubiläums dieser deutsch-nationalen Stiftung statt. Der Kardinal Bassano als Protektor celebrirte das Festum, welchem der preussische Gesandte beim Vatikan mit Familie, der österreichische Botschafter, der Erzbischof Bardetti, von Geburt Schweizer, zwei

Triumph-Seife